

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)
(Schiersteiner Neuzeit Nachrichten) — (Niederwallener Zeitung)

Postfachkonto Frankfurt (Main) Nr. 16681.

Erscheint: Dienstag,
Donnerstag, Samstag
Druck und Verlag:

Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.
Verantwortlicher Schriftleiter
Wilhelm Probst, Schierstein.

Telefon Nr. 584.

Samstag, den 29. Mai 1920.

28. Jahrgang

Nr. 62.

Der Wert Oberschlesiens.

Den allen deutschen Kohlengebieten wird Oberschlesien in besonderer Weise durch die Menge und Mächtigkeit der übereinander aufstretenden Steinkohlenflöze, wie sie nach den Erfahrungen der Geologie und des Bergbaues sonst nirgendwo auf der ganzen Erde vorkommen. Der Kohlenvorrat dieses Bezirkes wird auf Grund der bis heute bekannten Aufschlüsse bis zur Tiefe von 1000 Metern auf ungefähr 58 Milliarden Tonnen geschätzt. Selbst wenn die Förderung im Laufe der Jahre auf das Zwei- bis Dreifache der heutigen Höhe gesteigert würde, dürfte dieser Kohlenvorrat für ungefähr 800 Jahre ausreichen. Die Kohlenvorräte könnten sogar noch über ein Jahrtausend ausreichen, wenn der ober-schlesische Steinkohlenbergbau nach dem Vorgange anderer Bezirke die 1000-Meter-Tiefe überschreiten und bis zu einer Tiefe von 1500 bis 2000 Metern vordringen würde, wo ein Kohlenvorrat von ungefähr 80 bis 90 Milliarden Tonnen noch der Erreichung harrt.

Der altertümliche Wert der ober-schlesischen Kohlenbezieher ist in der Statistik eingetragelt: 1. Das kleine, im Süden Oberschlesiens gelegene Hultschiner Revier, 2. Das Kibitzler Revier, 3. Das Revier von Nicolai und Orzelsche und 4. Das ober-schlesische Zentralrevier. Für alle übrigen in Oberschlesien liegenden Kohlenfelder bildet der Steinkohlenbergbau die wirtschaftliche Grundlage; seit den letzten Jahrzehnten hat der Bergbau in diesem Gebiet eine ganz außerordentliche Entwicklung genommen. Während die Kohlenförderung im Jahre 1860 nur 2 334 600 Tonnen betrug, lag sie 1880 auf 10 010 721 Tonnen, 1900 auf 24 113 641 Tonnen und erreichte im Jahre 1911 die stattliche Höhe von 36 622 969 Tonnen. Im gleichen Grade hat im Gesamtwerk der gefördertten Kohlen zugenommen. Im Jahre 1918 war im Jahre 1860 ist er auf die Summe von 25 912 045 Tonn. im Jahre 1911 gestiegen. Auf der Grundlage der Gesamtleistung berechnet betrug die Förderung im Jahre 1911 311 Tonn. gegen 259 Tonn. im Jahre 1860. Aus den angegebenen Zahlen geht deutlich hervor, welche Bedeutung der ober-schlesische Steinkohlenbergbau für unsere gesamte Volkswirtschaft, insbesondere für die Industrie des deutschen Ostens gewonnen hat. Das noch klarer zu machen sei hier angeführt, daß der Anteil der ober-schlesischen Kohlenförderung an der gesamten deutschen Kohlenförderung ungefähr 1/4 beträgt. Während das rheinisch-westfälische Gebiet etwas mehr als die Hälfte liefert und der Rest auf die übrigen deutschen Kohlenfelder entfällt, von denen ja das ebenfalls sehr reiche Saarrevier für uns auszuweisen muß. Wenn bisher die ober-schlesische Steinkohle vorwiegend im deutschen Osten Verwendung fand, während eine beträchtliche Menge hauptsächlich nach Österreich ausgeführt wurde, so war dies in der Tat nur auf die unangünstige Lage Oberschlesiens im äußersten Südosten Preußens zurückzuführen, deren Nachteile durch die zur Verfügung stehenden Verkehrswege in weitem Maße ausgeglichen wurden. Dazu kam noch, daß die Verhältnisse im Ruhrgebiet eine Verlagerung der Kohlenförderung in den westlichen Gebieten hervorriefen, die den Absatz der ober-schlesischen Kohle im übrigen Deutschland unrentabel machte und erschwerte. Es wäre daher in erster Linie notwendig, daß die Reichsregierung durch Vorkehrung geeigneter Maßnahmen für Schaffung günstigerer Absatzmöglichkeiten Sorge trüge, was eine bessere Versorgung Deutschlands mit ober-schlesischer Kohle zur erfreulichen Folge haben würde. Derzeit freilich können wir uns bei den bestehenden Verhältnissen leider keine Hoffnung auf eine Besserung in unserer Kohlenversorgung machen, da wir einer Verlagerung der Kohlenförderung in einer Zeit, in der die Reichsregierung phantastische Fehlbeträge auszuweisen haben, und auch für eine nahe Zukunft noch nicht rechnen werden kann.

Zur Tagesgeschichte.

Die kommunistische Putschgefahr.

Der preussische Staatsminister für öffentliche Ordnung hat gegenüber Pressevertretern, die Gefahr von rechts und links sei ernst, aber nicht akut. Weder die unabhängigen Sozialisten noch die Kommunisten hätten an Aufstand. Die kommunistische Arbeiterpartei sei zu schwach, um einen gewaltsamen Umsturz herbeizuführen. Auf der einen Seite besteht kein bestimmter Plan zu einem politischen Putsch. In Geschäftsverträgen würden kommunistische Arbeiter beschäftigt und deshalb Waffen zurückgehalten, so daß eine Revolte von den Freikorps, die nicht genügend bewacht und mit ausreichenden Sicherungen ausgestattet würden, nicht mit ausreichender Sicherheit aufgelöst werden könnte. Es sei eine Aenderung notwendig. Der im Westen gelegene Standort könne durch politische Agitation gefährdet werden, zumal, wenn Hunderttausend nach

Kriegsfolgen der wirtschaftlichen Krise drohtes würden.

Angebotliche Geschäftefabrikation.

Offiziell wird erklärt: Bereits seit langem wurde die Firma Krupp verdächtigt, weitere Kriegsmaterial herzustellen. Bei einer Untersuchung ergab sich in der Tat, daß 75 Millionen Geschosse fabriziert wurden. Der Direktor entschuldigte sich damit, es handle sich nur um die Ergänzung alten Materials innerhalb der im Friedensvertrag vorgesehenen Grenze. Es wurde befohlen, die gesamten Erzeugnisse zu vernichten, und es wird jetzt eine strenge Aufsicht geübt werden.

Wie der „Frankf. Hg.“ auf ihrer Anfrage von der Firma Krupp mitgeteilt wird, handelt es sich um einen von der zuständigen Stelle erteilten Auftrag auf Fertigstellung einer geringen Anzahl von Infanteriegewehren für die Reichswehr, für die alte Halbfabrikate noch aus früheren Bestellungen vorhanden waren, und an denen kaum hundert Arbeiter gearbeitet haben. Eine solche Tätigkeit widerspricht in keiner Weise dem Sinne des Friedensvertrages. Sie wurden auch keineswegs im Geheimen betrieben, denn dazu lag nicht der mindeste Anlaß vor. Wie sich jeder Besucher der Kruppwerke in Essen überzeugen kann, ist der gesamte Betrieb, der etwa 38 000 Arbeiter beschäftigt, auf Friedensarbeit umgestellt.

Deutschland und Sowjetrußland.

Wie unser Berliner Vertreter erfährt, sind neuerdings wieder in deutschen Handelskreisen Bestrebungen im Gange, die Wirtschaftsbeziehungen mit Sowjetrußland aufzunehmen. Die bolschewistische Vertretung in Berlin hat in den letzten 14 Tagen zahlreiche Anfragen deutscher Geschäftsleute erhalten, die den Wunsch nach Wiederaufnahme von Exportimportbeziehungen nach Rußland zum Ausdruck bringen. Die Vertretung der Sowjetregierung hat daher von neuem bei der deutschen Regierung angesetzt, über die Möglichkeit eines Handelsverkehrs in Verhandlungen einzutreten. Wie es scheint, ist die Regierung nicht abgeneigt, den russischen Wünschen entgegenzukommen, aber es stehen vorläufig noch große Schwierigkeiten wegen der Frage des Durchgangsverkehrs im Wege.

Wie der Waffenstillstand wurde.

In seinem Buch, betitelt „La Bataille de Foch“, das unter Verwendung amtlicher Schriftstücke geschrieben wurde, erklärt Foch über die große Konferenz vom 27. Oktober 1918, in der die alliierten Befehlshaber über die Waffenstillstandsbedingungen beraten haben: Die deutsche Armee sei nach nicht gebrochen und imstande gewesen, den Kampf fortzusetzen. Die britische und französische Armee sei erschöpft und die amerikanische unvollständig organisiert gewesen. Man war daher der Meinung, es würde weise sein, Bedingungen vorzuschlagen, die Deutschland annehmen könnte, nämlich die Räumung von Belgien, Frankreich und des Elsaß und Zurückgabe des von Frankreich weggewonnenen Eisenbahnmateriells. Mehr zu verlangen werde Deutschland zum äußersten treiben. Foch wachte dagegen ein, daß die deutsche Armee in kurzer Zeit ein Heer von 1 Million Mann und 4000 Kanonen verloren habe. Es sei materiell und moralisch geschlagen. Getreu und Pechung drückten sich ähnlich aus. Am folgenden Tag ging Foch nach Paris und übergab Poincaré und Clemenceau seinen Entwurf der Waffenstillstandsbedingungen, die ziemlich mit dem übereinstimmen, was die Alliierten annahmen und Deutschland aufstellten.

Eine Anleihe für Deutschland.

Der Pariser Vertreter des englischen Arbeiterblattes „Daily Herald“ berichtet, aus guter Quelle erfahren zu haben, daß die alliierte Sachverständigenkommission auf Grund der angestellten Untersuchung zu dem Ergebnis gekommen sei, einer Deutschland zu gewähren von 100 Millionen Pfund. Die Anleihe soll von England, Frankreich, Italien und Belgien sowie wahrscheinlich noch einigen neutralen Staaten garantiert und in Form von Schuldverschreibungen, die einen Gesamtbetrag von zehn Milliarden Goldmark ausmachen, zur Ausgabe gelangen. Der Betrag soll Deutschland in die Lage versetzen, die zunächst fällige Rate der Entschädigungssumme zu entrichten, im wesentlichen aber den inneren Bedürfnissen Deutschlands dienen. Die Anleihe soll später durch Ausgabe von Obligationen auf eine Höhe von insgesamt 120 Milliarden gebracht werden.

Verhandeln, nicht diktieren!

Der Chefredakteur der „Daily News“, Gardiner, der einige Zeit in Deutschland gewohnt hat, um die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Zustände zu untersuchen, veröffentlicht den ersten Artikel über das Ergebnis der Untersuchung. Darin heißt es:

Augenblicklich geht der Krieg noch weiter. Das deutsche Volk lebt und stirbt noch immer bei halben Rationen und oftmals unbefriedigenden Nahrungsmitteln. Es ist noch immer vom freien und gleichen Verkehr mit

der Welt abgeschnitten. Diese hoffnungslose Lage darf nicht fortauern. Wenn Spa eine neue Ära eröffnen soll, muß verhandelt und nicht diktiert werden. Wenn die Konferenz von Spa den Prozeß der inneren Auflösung Deutschlands nicht ein Ende setzt, wird Deutschland ein Körper werden, der die ganze Welt vergiftet. Wenn wir Deutschland zerstören, werden wir nichts erhalten; wenn wir ihm helfen, so kann es arbeiten und bezahlen.

Gardiner fordert, daß der Geist des Krieges, der Deutschland gegenüber noch immer vorherrscht, endlich dem Geist des Friedens Platz mache. Am Schluß seines Artikels fordert Gardiner für Deutschland Lebensmittel- und Rohstoffkredite, Festsetzung einer begrenzten Entschädigungssumme und einige Erleichterungen in bezug auf die Schiffahrt.

Eine Alliierten-Konferenz.

Dem „Corriere della Sera“ wird aus San Remo gemeldet: Es findet nächstens in Genoa eine Konferenz des Obersten Rates der Alliierten statt, für welche im Herzogspalast bereits die Vorbereitungen getroffen werden. Die Zusammenkunft soll vor der Konferenz in Spa abgehalten werden, und dadurch besondere Bedeutung erhalten, daß die Vertreter der Alliierten sich dort über die von den Deutschen zu fordernde Wiedergutmachungssumme endgültig einigen sollen.

Tschechoslowakische Republik.

In gemeinsamer feierlicher Sitzung beider Kammern der Nationalversammlung der tschechoslowakischen Republik wurde die Wahl des Präsidenten der Republik vorgenommen und als solcher mit 281 von insgesamt 411 abgegebenen gültigen Stimmen Dr. Masaryk gewählt. Die deutschen Abgeordneten und Senatoren hatten keine Stimmzettel abgegeben. Masaryk wurde sodann, nachdem der Präsident die Sitzung unterbrochen hatte, vom Ministerpräsidenten und den Präsidenten beider Häuser abgeholt und erhielt, vor dem Hause das Gelübnis auf die Verfassung abzugeben. Nach Wiederannahme der Sitzung legte Masaryk das Gelübnis ab.

Amerikanische Finanzhilfe?

Der „Morning Post“ erzählt aus New York, die amerikanische Finanzwelt habe die Ankündigung von engen Beziehungen mit Europa wieder für unbedingt notwendig. Der Verband amerikanischer Bankleute habe daher beschlossen, fünf Delegierte nach Europa zu senden, um an der Gründung einer internationalen Handelskammer und eines Weltbankverbundes teilzunehmen. Der Tiefstand der europäischen Währungen habe sich als ein schmerzliches Hindernis für die amerikanische Ausfuhr erwiesen. Der amerikanische Bankierverband hat daher selbst eine Umfrage veranstaltet, um zu erfahren, ob die Gründung einer umfassenden Gruppe zur Gewährung von Krediten an Europa angebracht sei. 85 Prozent der Antworten fiel bejahend aus, die Mehrheit der in Frage gekommenen Personen sprach sich jedoch für die Unterstützung von Privatunternehmen und nicht die Finanzierung der Bedürfnisse von Regierungen aus.

Preissturz.

Ein allgemeiner Preissturz hat dem „Daily Chronicle“ zufolge in London eingesetzt. Er ist die Folge des Beschlusses der Banken, kein Geld auszuliehen. Infolge dessen jagen die großen Firmen ihre Aufträge zurück. Bis jetzt erstreckt sich der Preissturz auf Zucker, Fett, Hammelfleisch, Wolle und Baumwolle. 340 Börsenmakler sollen sich in Schwierigkeiten befinden.

Auf dem Hamburger Markt hat ein erheblicher Preissturz eingesetzt, der die allgemeine Konjunktur in erheblicher Weise drückt. Heringe wurden jetzt bereits um 200 Mark die Tonne billiger gehandelt als um die Mitte des Monats Mai. Dem Schleichhandel droht ein Zusammenbruch. In den Schieberläden ist eine Panik eingetreten, wie sie seit vielen Monaten nicht mehr beobachtet worden ist.

Ein starker Preisrückgang macht sich in Hülsenfrüchten bemerkbar, von denen große Vorräte angeboten werden. Auch Reis sinkt nach Berliner und Hamburger Meldungen stark im Preis. Die Lebensmittelhändler haben in Erwartung starker Ernährungsnotlagen in den beiden letzten Monaten vor der neuen Ernte große Einläufe in Lebensmitteln getätigt, die ohne Willkommenerfolge nicht an die Bevölkerung abgegeben werden können; in Wirklichkeit zeigt sich aber auch der freie Handel in der letzten Zeit sehr ruhig und hat besonders Hülsenfrüchte ganz bedeutend verbilligt. In den Kreisen des Handels ist man mit großem Eifer bemüht, auch andere Waren, die teilweise von der Landbevölkerung bisher zurückgehalten wurden, herbeizuschaffen; bei Früchten zeigt sich bereits ein sehr erheblicher Preisrückgang. Zerklebe werden vom Handel bereits zum Teilpreis von 2.50 Mark angeboten.

Voltales und Provinzielles.

Schierstein, den 29. Mai 1920.

* Ueber den Konflikt zwischen Krankenkassen und Ärzten erhalten wir von ärztlicher Seite folgende Erwiderung: Nach Erhöhung der Versicherungsgrenze von 8000 Mk. auf 15000 Mk., also auf das Dreifache, wurde seitens der im Leipziger Verband zusammengeschlossenen Kassenorganisation eine dementsprechende dreifache Erhöhung der ärztlichen Honorare in Aussicht genommen und die Vertreter der großen Krankenkassenverbände zu einer Zusammenkunft nach Leipzig am Himmelfahrtstage gebeten. Es wurde ein Einvernehmen darüber erzielt, daß zunächst die Ärzte, dann die Kassen Vorschläge über die künftige Vertragsregelung machen sollten. Auf den ganz verbindlichen Vorschlag der Ärzte zogen sich die Krankenkassenvertreter zur Beratung zurück, erschienen dann wieder und erklärten durch den Mund ihres Vorsitzenden, des sächsischen Ministers Frickhoffer, die Vorschläge der Ärzte seien indiskutabel, man habe beschlossen, überhaupt keine Gegenanschläge zu machen und den Saal zu verlassen. Dies der tatsächliche Vorgang. Also schroffen Abbruch vor Eintritt in die Verhandlung. Daraufhin wurde seitens des Kassenverbandes beschlossen, die Verträge mit dem 26. Mai, mittags 12 Uhr, für aufgelöst zu erklären. Im hiesigen Bezirk waren die Verhältnisse zwischen Ärzten und Krankenkassen von jeher friedliche; sachliche Erledigung von beiden Seiten, organisierte freie Arztwahl und einigermaßen angemessene Honorare waren erzielt worden. Auch jetzt näherten sich die Verhandlungen über Erhöhung der Honorare ihrem Abschluß. Daß diese Erhöhung aber mehr als bescheiden sein sollte und in keinem Verhältnis zu der Steigerung der Mitgliederbeiträge, der persönlichen und sachlichen Verwaltungskosten etc. stand, sei hier festgestellt. Während im Jahre 1914 für das Mitglied 5 Mk. das Jahr, die Familie außerdem 10 Mk. bezahlt wurde, wollten nunmehr die Krankenkassen des Bezirks ganze 13 Mk., resp. 26 Mk. einschließlich Spezialärztlicher Behandlung und Weggelder zahlen, so daß für den prakt. Arzt ein Betrag von etwa 10 Mk., resp. 20 Mk. geblieben wäre, also eine Aufbesserung um 100 Prozent in einer Zeit, wo die Lebenshaltung um 1000 Prozent gestiegen ist. Dabei sind die persönlichen Verwaltungskosten der Krankenkassen höher, als die für die Ärzte, betragen erstere doch beispielsweise bei der Ortskrankenkasse Biedrich 41000 Mk., letztere nur 29000 Mk. im Jahre 1919. — Wichtigere aber als die Honorarfrage war und ist den Ärzten die Durchsetzung der organisierten freien Arztwahl, wie sie hier und in fast ganz Süddeutschland längst besteht. Das heißt nicht soviel, daß nur die im Leipziger Verband vereinigten Ärzte an der Behandlung der Rassenmitglieder teilnehmen sollen, sondern alle Ärzte, die sich zur Rassenpraxis beim Versicherungsamt melden und hat mit deren Zugehörigkeit zu einem Verband nichts zu tun. Gerade die Versicherten, also die Arbeiter, verlangten überall die freie Arztwahl, um sich den Arzt ihres Vertrauens aussuchen zu können, und daß dieses System gut ist, beweisen gerade die Verhältnisse in Wiesbaden Stadt und Land. Die Ärzte haben sich in ganz Deutschland solidarisch erklärt, obwohl diese Solidarität sogar von Krankenkassenvorständen — siehe Ortskrankenkasse Frankfurt a. M. — als unbegreiflich erachtet wird, wo sich doch die Arbeiter, unserer Ansicht nach mit Recht, auf ihre Solidarität stets berufen. Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig. Bei der ungeheuerlichen Einschränkung der privaten Tätigkeit durch die hohe Versicherungsgrenze verlangt die Ärzteschaft weiter nichts, als das Recht auf Arbeit, das ihr allein die freie Arztwahl bringt und den Zeitverhältnissen entsprechende Bezahlung. Auch sie hofft, daß der jetzige Zustand recht bald sein Ende erreicht zum Nutzen eines existenzfähigen Arztstandes, einer auf der Höhe stehenden Gesundheitspflege und damit zum Wohl unseres

ganzen Volkes.

* Gemäß der in der heutigen Nummer veröffentlichten Bekanntmachung des Gaswerksverbandes Rheingau Auktionsgesellschaft zu Biedrich a. Rh. soll in Zukunft mit der monatlichen Aufnahme der Gasmesserstände gleichzeitig das Einkassieren der Gasrechnungen stattfinden. Diese Neuerung, welche sich bereits in anderen Städten bestens bewährt hat, bietet auch für die Gasabnehmer den Vorteil, daß insbesondere für die Hausfrauen Zeitverlust und Störungen verringert werden, da der Gaswerksbeamte nur einmal vorzusprechen hat. Auch können etwaige Auskünfte und Abstellungen sofort erfolgen. Es ist daher zu erwarten, daß dieses vereinfachte Verfahren auch in Schierstein Beifall finden wird.

* Turnertages. Am Sonntag finden in Sonnenberg die Endspiele um die Gaumeisterschaft im Fußball statt, wobei auch die hiesige Turngemeinde, die ja bei den Vorspielen in Kaldesheim so gut abgeschnitten hat, noch 3 Spiele gegen die 3 Wiesbadener Turnvereine und ein 1 Spiel gegen Dohheim austragen hat. Da auch die Wiesbadener Turnvereine ihre besten Leute zum Spiel schicken werden, so ist ein äußerst spannender Kampf um die Meisterschaft zu erwarten. Abfahrt der Spieler um 11,45 Uhr mit der Elektrischen vom Kriegerdenkmal.

* Schiersteiner Hafenbahn. Wie der Magistrat Wiesbaden mitteilt, ist dort von dem kürzlich in der Tagespresse besprochenen Projekt der Schiersteiner Hafenbahn nichts bekannt. — Wir hatten diese Meldung mit allem Vorbehalt wiedergegeben und hielten sie ganz richtig für eine der unzähligen über die Schiersteiner Hafenbahn schon verbreiteten Lügen. Die Hafenbahnfrage bildet schon von jeher ein dankbares Feld für die nach Zeilen hungernden Zeitungs-korrespondenten.

* Betr. Anmeldung von Forderungen gegen die am Ausgleichsverfahren beteiligten Länder schreibt uns die Handelskammer Wiesbaden: Die Frist zur Anmeldung der deutschen Forderungen gegen die am Ausgleichsverfahren beteiligten Länder ist nach einer Mitteilung der Handelskammer Wiesbaden wie folgt verlängert: Für England bis 5. Juni, für die übrigen am Ausgleichsverfahren beteiligten Länder bis zum 15. Juni.

* 1 Silbermark = 3 Mark. Die Reichsbank hat den Ankaufspreis für Silbergeld abwärts herabgesetzt. Es werden jetzt seitens der Annahmestellen bei der Post usw. nur noch 3 Mark für 1 Silbermark gezahlt.

* Wiesbaden, 27. Mai. Aus einem hiesigen Seiden-geschäft wurden in der letzten Nacht für 300000 Mk. Seidenstoffe gestohlen. Wie die Polizei mitteilt, wurde die Ware mit dem in Frankfurt polizeilich angemeldeten Auto J. L. 4873 fortgeschafft.

* Weiburg, 27. Mai. Im Walde fanden Arbeiter die stark verstümmelte Leiche eines unbekannten Mannes auf.

* Frankfurt a. M., 27. Mai. Die Lage auf dem Wirtschaftsmarkt verschlechtert sich. Die führenden Industrien sind der Ansicht, daß die Konjunktur auf allen Gebieten ihren Höhepunkt überschritten habe. In der Metallindustrie machen sich im Absatz bereits erhebliche Störungen bemerkbar. Annulierungen von Aufträgen kommen immer häufiger vor. Das Auslands-geschäft kommt infolge der steigenden Valuta allmählich zum Stillstand. In verschiedenen Industrien, mit Ausnahme der gut-beschäftigten chemischen, sind größere Arbeiterentlassungen unausweichlich.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Metzgers Heinrich Wolf, hier, Wilhelmstraße 39, ist die Rotlauffeuche ausgebrochen.

Ueber das Grundstück ist die Geflüßperre ausgebrochen.

Betr. Fuhrmann gesucht.

Gesucht ein zuverlässiger Fuhrmann.

Baldige Meldung auf Zimmer 7 des Rathauses.

Betr. Verkauf von frischem Fleisch.

Der Verkauf von 200 Gramm frischem Fleisch 200 Gramm Speck findet Sonntag vormittag um 10 Uhr in den hiesigen Metzgereien statt.

Betr. Ausgabe von Haeferstücken.

In den Lebensmittelgeschäften gelangen 12 Haeferstücken zum Preise von 0,50 Mk., zur Ausgabe.

Als entlaufen ist gemeldet:

Ein deutscher Schäferhund.

Näheres auf Zimmer 1 des Rathauses.

Schierstein, den 29. Mai 1920.

Der com. Bürgermeister: R.

Einladung

zu einer

Sitzung der Gemeinde-Vertretung

Zu der von mir auf

Montag, den 31. Mai ds. Js., nachmittags 2 Uhr im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats ein, und zwar in der Sitzung der Gemeindevertretung mit dem Hinweis, daß die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Gesuche um Erhöhung des Einkommens:
a) der Gemeindegeldnehmer, b) der Fuhrleute, c) der Hilfsnachwächter, d) der Hilfsfeldhüter, e) der Gläubiger.
2. Wahl einer Finanzkommission.
3. Regelung des Einkommens der Beamten nach den Grundgesetzen.

Schierstein, den 27. Mai 1920.

Der com. Bürgermeister: J. B.

Privat-Tanzklub Schierstein

Am Sonntag, dem 30. Mai 1920

findet im Saalbau „Drei Kronen“

Große

Tanzbelustigung

statt und laden hiermit Freunde und Gönner herzlich ein.

Der Vorstand

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knapp.

27) (Nachdruck verboten.)

„Sobiel habe ich augenblicklich nicht in meinem Besitz. Da wirst du einige Wochen warten müssen, bevor ich dir einen größeren Betrag durch die Post zusenden kann. Wer wohnt?“

„Das werde ich dir später noch wissen lassen. Jetzt geh nur her, was du entbehren kannst.“

„Dann warte hier solange, bis ich wiederkomme.“

„Geh ab.“

„Bring eine wollene Decke mit. Ich schlafe hier im Pavillon, bis die Mähne krähen.“ rief er ihr leise nach.

Nach Verlauf einiger Minuten war sie wieder zurück. Sie übergab ihrem Bruder außer einer dicken Wolldecke ein kleines Päckchen Gold- und Silbergeld.

„Das sind meine ganzen Ersparnisse.“

„Er stecke das Geld ein. Dann sagte er: „Was ich unternehme, weiß ich jetzt noch nicht; es wird von den Umständen abhängen. Aber was auch geschieht, geschieht alles in deinem Interesse. Du wirst deshalb die Güte haben, bei Papa eine Sinnesänderung in Bezug auf meine Person herbeizuführen, damit ich über kurz oder lang wieder in das Vaterhaus zurückkehren kann, ohne beschränkt zu müssen, wie ein räudiger Hund behandelt zu werden.“

„Ob das so einfach ist, wie du dir das vorstellst, glaube ich nicht“, entgegnete sie, „aber ich will mein Möglichstes tun, um wenigstens das Schlimmste zu verhüten. Versprechungen kann ich dir jedoch nicht machen.“

„Inwiefern war sie über die Aussicht, ihren Bruder in Zukunft wieder um sich zu haben, sehr niedergedrückt. Es tat ihr überhaupt schon leid, sich Egon als Bundesgenossen zur Befriedigung ihrer Nachgelüste bedient zu haben.“

„Bist du sonst noch jemandem vom Gutspersonal begegnet, außer dem Mädchen, das mich hierher holte?“ fragte sie angstvoll. „Dein heutiger Besuch muß geheim bleiben.“

„Nein“, gab er lässig zur Antwort. „Ich habe dem Mädchen übrigens eingeschärft, daß sie nichts ausplaudern darf.“

„Und morgen früh, wenn du den Park verläßt?“

„Verschwinde ich so vorsichtig wie möglich. Die Decke nehme ich mit.“

„Vorsicht drückten sie sich in der Dunkelheit die Hand. So schieden sie.“

Beim Morgengrauen war Egon schnell auf den Beinen. Ein weiter Bellerminmantel, dessen Kragen hoch geschlagen war, hüllte seine Gestalt ein. Die Wolldecke trug er zu einer Rolle geschnürt unterm Arme. So schritt er fürbaß, noch ehe das Gefinde auf dem Schloßhof an sein Tageswerk ging.

Sein erstes Ziel war der „Rote Krug“. Er fühlte eine entsetzliche Leere im Magen. Er mußte sich restaurieren, wenn er nicht zusammenbrechen wollte. Gegen früher war er durch den Park und das in der Zwischenzeit geführte Bagabundenleben derart verändert, daß er keine Besorgnis zu haben brauchte, von den Wirt-leuten erkannt zu werden.

Er traf nur wenige Gäste vor, denn das Lokal war erst kurz vorher geöffnet worden. Die Wein-stube, in welcher er sich seinen Imbiß servieren ließ, war gänzlich leer. Ohne seinen Mantel abzulegen, nahm er hastig sein Morgenfrühstück ein, um dann sofort wieder aufzubrechen. Er schlug jetzt die Richtung nach Pörschen ein, dessen Park er nach einstündiger Wanderung erreichte.

Egon kannte die Vertikalität von seinen früheren Besuchen her. Umweil des Herrenhauses, im Park verstreut, stand ein niederes Postament, das in früheren Zeiten zur Aufnahme einer Göttergestalt gedient hatte. Allmählich hatte sich das Gezeig des benachbarten Gebäudes immer weiter ausgedehnt und den Eingang zu der Röhre verschlossen. Dieses Versteck suchte Egon auf. Von hier aus konnte er das Herrenhaus im Auge behalten, ohne gesehen zu werden.

Bezaglich auf die Wolldecke gefaured, blickte er durch das Gitterwerk auf das vor ihm liegende stattliche Gebäude. Mit den Augen suchte er die Fenster ab, wo er Adele zu vermuten glaubte. Aber die Entfernung war immerhin so groß, daß er ihre Züge nicht hätte erkennen können, selbst wenn sie sich gezeigt hätte. Sein Versteck zu verlassen und sich weiter zu nähern,

war zu gewagt. Er blieb deshalb, wo er war, und verließ sich auf das gute Wetter, das zu einem angenehmen Spaziergang herabforderte.

Aber seine Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt. Stunde auf Stunde verrann. Weder im Park noch sonst ein Mitglied seiner Bekanntschaft ließ sich im Park blicken, obwohl häufig Schallgeräusch und das Aufschlagen einer Tür an sein Ohr drang. Erst kurz vor der Mittagsstunde sah er im Park selbst Geräusche wahr, die von einer größeren Anzahl Personen herzukommen schienen.

gewahrte er denn auch eine kleine Gesellschaft auf dem Wege promeneren, wovon ihm drei bekannt waren: der Herr von Adele, „seine“ Adele, mit ihrem Schwager, einem Herrn mit dunklem Haar, Arm in Arm geschritten. In weitem Abstand hinter ihnen Heinrich Barpart und der Bruder Adeles, Oberleutnant von den blauen Husaren. Adele sowohl wie der Herr, dessen Bild sich Egon genau einprägte, beide recht glücklich aus. Nein! Egon blieb gleichgültig bei diesem Anblicke, wie er wohl auch haben mochte. Agnes hatte recht; ihm war es, wenn er dem Bräutigam an die Kehle springen, er ihn erdrosseln würde.

Jetzt kamen sie ganz in seine Nähe — gingen ihm dicht vorüber.

„Also wirklich schon am Nachmittag?“

„Ja, es ist unbedingt nötig, daß ich schon aufbreche“, antwortete geschäftsmäßig Herr Barpart.

„O, wie schade, wie schade! Und in welcher glaubst du die Geschäfte dort abgemacht zu haben?“

„In drei Wochen. Die brauche ich mindestens dazu, denn ich muß mit vielen Bauern einzeln handeln, muß Kaufverträge abschließen, die Kaufverträge und die Kaufsummen sofort auszahlen.“

„Schleppst du denn das Geld mit dir herum?“

„Gewahre, das schadet mir die Firma nicht.“

Weiter konnte Egon das Gespräch nicht verfolgen. Dann kam Heinrich Barpart mit dem Husaren an ihm vorüber. Sie redeten von gleichgültigen Dingen. Egon verließ nach einer Weile sein Versteck.

Er hatte einen Plan gefaßt.

(Fortsetzung folgt)

Deutsche demokratische Partei

Ortsgruppe Schierstein.

Wahlversammlungen!

Samstag, den 29. Mai, abends 8 Uhr, in den „Drei Kronen“

Redner: Herr Parteisekretär Lemmer, Wiesbaden.

Thema: Der 6. Juni ein Schicksalstag des deutschen Volkes.

Mittwoch, den 2. Juni, abends 8 Uhr, in den „Drei Kronen“.

Redner: Herr Pfarrer Philippi, Wiesbaden.

Thema: Die kommende Reichstagswahl, Deutschlands Zukunft.

Freie Aussprache!

Wir laden hierzu die gesamte Bevölkerung Schiersteins herzlich ein.

Der Vorstand.

Achtung! Achtung! Achtung!

Ab Samstag, den 29. Mai, findet man

am Hafen
die schönste Unterhaltung.

Dort ist

Laux - Sicherheits - Schiffschaukel
und **Steinheimers Schiess-Salon**

aufgestellt.

Zum Besuche laden ein

Die Besitzer:

Georg Laux und Karl Steinheimer.

Kirschen-Versteigerung.

Samstag, den 29. d. Mts., nachm. 5 Uhr,
läßt die unterzeichnete Gutsverwaltung den gesamten
Kirschenertrag von ca. 60 Bäumen auf dem Geiskopf bei
Grorother Hof öffentlich meistbietend versteigern.

Zusammenkunft am Geiskopf.

Die Bedingungen werden bei der Versteigerung be-
kanntgegeben.

Gutsverwaltung Grorother Hof.

Tel. Amt Wiesbaden 6187.



Der wirkliche Sohlen-
druck, der die Sohle
einstellt, schützt die
Sohle vor Durchdring-
en, die Sohle und
Wahl weder Kälte noch
Nässe durchdringt.
Der Sohle und bewahrt
den Fuß vor Kälte und
Dobal-Werke,
Wiesbaden.
Bestenfalls geliebt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.
Sonntag, den 30. Mai 1920.
9 Uhr Gottesdienst.
10 Uhr Kindergottesdienst.
Pfr. Cunz.

Bibelstunde.

Sonntag, den 30. Mai.
Abends 8 Uhr
Bibelstunde. 25. II
Jedermann herzlich will-
kommen.

Schmuck

in jeder Form und Menge
auch Zähne **kauft**

Brillanten

für hohen
Preis!

Bok

Wiesbaden
Kirchgasse 70.

Uhren

Theater-Spielplan.

Kaisersches Landestheater in Wiesbaden.

Vom 30. Mai bis 2. Juni 1920.

Sonntag, Ab. I. „Der Rosenkavalier“ Anfang 6 Uhr.
„Schwarzwaldmädel“. Emilie Fied vom Stadttheater in
Wiesbaden als Gast.
Montag, Ab. I. „La Traviata“. Anfang 7 Uhr.
Dienstag, Ab. I. „Gemina“. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, Ab. I. „Der Ring der Nibelungen“. Vor-
abend: „Das Rheingold“. Anfang 7 Uhr. „Loge“.
Kammerjäger Heinrich Henkel als Gast.

Residenztheater in Wiesbaden.

Vom 30. Mai bis 2. Juni.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Halbe Preise: „Das süße Mädel“.
Sonntag, abends 7 Uhr: „Orpheus in der Unterwelt“.
Montag, abends 7 Uhr: „Orpheus in der Unterwelt“.
Dienstag, abends 7 Uhr: „Das Glücksmädel“.
Mittwoch, abends 7 Uhr: „Die Frau im Hermelin“.

Deutsche Volkspartei

Ortsgruppe Schierstein.

Dienstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr, im „Deutschen Kaiser“

Öffentliche

Wählerversammlung!

Redner: Herr Dipl.-Ing. Schröder, Viebrich,
Herr Stadtverord. Anting, Wiesbaden.

Wir laden die gesamte Bevölkerung Schiersteins herz-
lich ein.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Heute morgen um 4 Uhr entschlief sanft nach schwerem
Leiden unser innigstgeliebtes Kind und Brüderchen, Enkel und Nefie

Willi

im zarten Alter von 3/4 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Paul Kapsitz.

Schierstein, den 28. Mai 1920.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 30. Mai, nachm. 4 Uhr,
vom Trauerhause, Karlstrasse 4, aus statt.

Bekanntmachung

Acker=Verpachtung betreffend.

Infolge des vorgeschrittenen Zeitpunktes, an welchem die
am 31. März d. Js. stattgehabte Grundstücksversteigerung er-
folgte, war es den Grundstückspächtern nicht möglich, die Be-
stellung der gepachteten Acker in vollem Umfange rechtzeitig
auszuführen. Aus diesem Grunde ermäßigt hiermit die

Friedrich Wilhelm Söhnelein'sche Güterverwaltung

die Pacht für das erste Pachtjahr auf die Hälfte. Die Steigerer
haben also am 1. Juli d. Js. nur ein halb der gebotenen Pacht
für das ganze Pachtjahr 1920 zu zahlen.

Glühlampen

kaufen Sparlamps Hausfrauen
jetzt ein, weil die Lampen
zur Zeit billiger als im
Herbst sind.
Gegenwärtig können wir
alle Lampenforten wieder ab
unserem Lager liefern.
Rheingau Elektricitätswerke
H. G., Elville a. Rhein.

Nähmaschinen

aller Systeme
werden sachgemäß sofort
repariert.
H. Schumann,
Mainzerstr. 30, part.

Sozialdemokratische Partei

Ortsgruppe Schierstein.

Dienstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr, findet im Saale z. „Deutschen Hof“, Inh. H. Preußig eine

Öffentliche

Frauenversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Die Bedeutung der Reichstagswahl für die Frauen.
2. Freie Aussprache.

Referentin: Stadtverordnete Fr. Vittorf, Frankfurt a. Main.

Hierzu sind alle Wählerinnen freundlichst eingeladen.

NB. Die Mitgliederversammlung findet Mittwoch, den 2. Juni, abends 7½ Uhr, im „Rebstock“ statt.

Tagesordnung: Verteilung der Wahlarbeit.

Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 11 Uhr verschied schnell und unerwartet unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Braut, Fräulein

Ottillie Albert

in kaum vollendetem 20. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Familie Fritz Albert

Bräutigam Franz Fritsch.

Schierstein, den 28. Mai 1920.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

ohne
Operation
ohne
Berufsstörung
auf
naturgemäßigtem
Wege

Bruch-Heilung

Habenicht, Spez.-Institut für Bruchkranke

Sprechstunden
Bonifatiusstrasse 21/10
MAINZ, jed. Freitag v. 9 b. 1 Uhr

Warne vor Nachahmung

Die Anwendung d. Verfahrens ist sehr einfach und erfordert täglich kaum 1 Minute Zeit. — Prospekt, 300 Adressen Geheilten aus fast all. Gegenden, sowie d. erklärende Schrift über die „Habenicht-Methode“ wird Bruchleidenden auf Wunsch vom
Haupt-Institut Köln
U. Sachsenhausen 39
gegen Rückporto zugesandt.

Wein-Etiketten

Schiersteiner Zeitung.

Kaufe Altmaterial

Pumpen, gestrickt. Wollpumpen, Papier zum Einstampfen und Zeitungen, Metall ges. Höchstpr.
J. Gauer, Wiesbaden, Heleneustraße 18.
Telefon 1832.

Ferdinand Menck
Elisabeth Menck

geb. Steubing

Vermählte.

Schierstein, 29. Mai 1920.

Bekanntmachung

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges mit Beginn des Monats Juni mit der Aufhebung der Gasmesserstände gleichzeitig das Einhalten der Gasrechnungen verbunden.

Diese Neuordnung liegt auch im Interesse der Gasverbraucher, weil nunmehr der Gasbeamte nur einmal die betr. Wohnung betreten hat und etwaige Anstände sofort geklärt werden können.

Unsere Beamten, welche einen Ausweis führen, sind bevollmächtigt, über Rechnungsbeträge gültig zu quittieren.

Wiesbaden a. Rh., den 29. Mai 1920.

Gaswerksverband Rheingau
Altkriegsgefellenschaft.

Bekanntmachung

Die Mitglieder der Krankenkassen, diejenigen der Eisenbahnbetriebskrankenkasse und der Postkrankenkasse und Angehörigen behandeln wir bis Weiteres nur gegen sofortige Bezahlung. Davon ausgenommen sind die Mitglieder der kaufmännischen Krankenkassen, Krankenkasse der Postunterbeamten, der ärztlichen Hilfs-, Unterprüfungs- und Krankenvereine.

Wiesbaden, 25. Mai 1920.

Der Verein der Kassenärzte
für den Landkreis Wiesbaden

Also

gibt es doch ein
Mittel, um die
teueren Schuhe
zu erhalten. Ja-
wohl, erprobt
und bewährt,

und das ist

Erdal

schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinherst. & Werner & Mertz, Mainz